

Unser Leitbild

„Die Liebe ist das Erleben des anderen in der eigenen Seele“

(Rudolf Steiner)

Wir betrachten jedes Kind als ein einzigartiges Wesen, das mit seinen individuellen Fähigkeiten, Neigungen, Interessen und Begabungen zu uns auf die Welt gekommen ist. Wir begleiten die Kinder im Alter von 1-3 Jahren in den Wiegenstübchen und im Alter von 3-6 Jahren im Kindergarten bis zum Schuleintritt.

Wir möchten den Kindern, die den Weg zu uns in die Kinderstube gefunden haben, einen geschützten und bedürfnisorientierten Raum eröffnen, in dem sie sich ganz in ihrem Tempo und in ihrer Einzigartigkeit entfalten dürfen. Unser Ziel ist es, die Kinder stets individuell nach ihren Bedürfnissen zu unterstützen, zu bilden und zu fördern. Kinder mit einem besonderen Förderbedarf, die zu uns in die Kinderstube kommen, werden sowohl in den Gruppen als auch in individuellen Maßnahmen heilpädagogisch begleitet und unterstützt.

Damit die Kinder sich gesund entwickeln und bilden können, benötigen sie eine bedingungslose Wertschätzung ihres Seins, erwachsene Vorbilder, liebevolle und sichere Beziehungen sowie Begegnungen mit anderen Kindern und Erfahrungen, die ihr Urvertrauen stärken. Sinnhaftes Erleben und Erfahren stehen bei uns im pädagogischen Vordergrund. Wir bieten den Kindern den Raum, die Welt und ihr Geschehen im Kleinen zu begreifen und somit durch Ausprobieren und kreative Schaffensprozesse Stück für Stück kennen und verstehen zu lernen.

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bildet das anthroposophische Menschenbild nach Rudolf Steiner und die daraus entwickelte Waldorfpädagogik. In all unseren pädagogischen Handlungen sehen wir das Kind als ein ganzheitliches Wesen, da wir den Menschen nach der Erkenntnis Steiners als ein dreigliedriges Wesen begreifen, bestehend aus Leib, Seele und Geist. Diese Betrachtung des Menschen unterstützt uns täglich dabei, jedes Kind in seinem individuellen Wesen zu erkennen und seine wunderbare Einzigartigkeit zu schauen.

In den ersten sieben Jahren eines Kindes lernt das Kind durch das Nachahmen seiner nahen Umgebung und orientiert sich somit auch am Vorbild seiner ErzieherInnen. Es trägt in diesem Alter die tiefe Überzeugung „Die Welt ist gut“ in sich und handelt dementsprechend nach diesem unbewussten Grundsatz. Das Kind ahmt Gesehenes nach und wird somit durch das Verhalten des Erwachsenen in seinen eigenen Verhaltensweisen geprägt. Daher tragen wir stets unsere nie

pausierende Vorbildfunktion und die damit verbundene Verantwortung im Bewusstsein, reflektieren und überdenken unser Verhalten z.B. gemeinsam in Dienstbesprechungen oder Teamsitzungen und bilden uns regelmäßig durch Fortbildungen weiter.

Durch unseren rhythmisierten Alltag und stets wiederkehrende Rituale geben wir den Kindern einen geschützten und verlässlichen Raum, in dem sie sich frei entfalten und entwickeln können. Die gleichbleibende Struktur des Tages-, Wochen- und Jahreslaufs schenkt den Kindern eine vertrauenerweckende Umgebung, innere Ruhe und ein Gefühl des in Liebe eingehüllt Seins. Diese Basis ermöglicht den Kindern kreativ zu schaffen, in Liebe und Freiheit zu handeln und sich in ihrer Einzigartigkeit zu entfalten. Damit wir die Individualität eines jeden Kindes ganzheitlich erkennen und unterstützen können, legen wir großen Wert auf eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern der bei uns zu betreuenden Kinder.

Geschichte der Kinderstube

Der Verein Kinderstube Kiel e.V. wurde am 14.11.2001 gegründet. Am 1. August 2003 war es soweit, die ersten 10 Kinder konnten die Räume der Kinderstube in der Beselerallee 16 im Rudolf–Steiner-Haus beziehen. Es zeigte sich schnell, dass die Nachfrage sehr groß war und so wurde eine Erweiterung angestrebt. Neben zwei weiteren Wiegengruppen sollte eine Kindergartengruppe eröffnet werden. Zu diesem Zweck gründete sich ein Initiativkreis, der zum größten Teil aus Eltern bestand. Die Erweiterung konnte am 1. Oktober 2008 in der Wrangelstraße 16 umgesetzt werden. Im Sommer 2020 müssen wir mit großem Bedauern unsere Außenstelle in der Beselerallee 16 aufgrund gesetzlicher Neuerungen der Vorgaben für räumliche Begebenheiten, die leider in den Räumen der Beselerallee nicht zu erfüllen sind, schließen.

Trägerschaft und Verein

Wir sind ein eingetragener, selbstverwalteter, gemeinnütziger Verein und Mitglied im Dachverband der Eltern-Kind-Gruppen e.V. Die Aufgaben und die Organisation von Kindertagesstätten in freier Trägerschaft sind im Kindertagesstättengesetz umfassend aufgeführt.

Einmal jährlich trifft sich der Verein zur Mitgliederversammlung. Seine Organe sind der Vorstand mit vier - sechs gleichberechtigten Mitgliedern. Die Vorstandsmitglieder werden jährlich gewählt. Hinzukommend ist die Position des Kassenswarts zu bekleiden.

Zu Beginn ein jeden Kindergartenjahres werden zwei Eltern aus jeder Wiegen- und der Kindergartengruppe als Elternvertreter gewählt.

Aus den Elternvertretern, dem Vorstand und dem pädagogischen Team bildet sich der Beirat. Seine Aufgaben bestehen aus der Mitgestaltung bei der täglichen Arbeit in der Kinderstube und der Mittlerfunktion zwischen Eltern und pädagogischem Team.

Die pädagogische Leitung, die Verwaltung sowie die Personalplanung in der Kinderstube übernimmt unsere Einrichtungsleitung.

Umgebung und räumliche Gegebenheiten

Die Kinderstube ist in einer ruhigen Wohngegend im wunderschönen Kieler Stadtteil Düsternbrook gelegen. Das Düsternbrooker Gehölz, die Forstbaumschule, die Kiellinie sowie umliegende Spielplätze sind fußläufig zu erreichen. Die sich an der Kreuzung Feldstraße/ Wrangelstraße befindende Bushaltestelle „Wrangelstraße“ ist nur ein paar Minuten von der Kinderstube entfernt. Auf dem Gelände der Kinderstube gibt es die Möglichkeit während der Bring- und Abholzeit Fahrräder abzustellen. Für abgestellte Fahrräder übernimmt die Kinderstube keine Haftung. Das Parken mit dem Auto ist am Straßenrand vor der Kinderstube möglich, da die Parkplätze auf dem Hof nicht zum Gelände der Kinderstube gehören.

Zu dem Gelände unserer Einrichtung gehört ein kleiner aber feiner Garten, der die Kinder einlädt, zu spielen, sich auszuprobieren, zu entdecken und zu toben. Unser Garten verfügt über eine großzügige Sandkiste, eine Seilschaukel sowie ein kleines Klettergerüst. Außerdem haben wir ein kleines und ein großes Holzpferd im Garten stehen sowie diverse Beete, die die Kinder pflegen, mit uns bepflanzen und bestaunen. Unser Schuppen bietet viel Platz für weiteres Spielzeug und Spielgeräte.

Die Räumlichkeiten der Kinderstube befinden sich in einem Altbaugebäude in der untersten Etage. Der Haupteingang sowie der Eingang zum Büro befinden sich auf halber Treppe.

Hinter unserer Eingangstür im vorderen Flurbereich sind die beiden Krippengruppen, das Zwergen- und das Wichtelstübchen, gelegen. Am Ende des langen Flures befindet sich unser Kindergarten, die Waldwichtelgruppe. In den Krippengruppen werden jeweils 10 Kinder im Alter von 1 – 3 Jahren, im Kindergarten zwischen 20 und 22 Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren betreut.

Die Küche und unser Sanitärbereich sind ebenfalls im hinteren Teil des Flures gelegen.

Betreuungszeiten

Die Kinderstube ist von 08:00 – 16.00 Uhr geöffnet.

Durch unseren rhythmisch gegliederten Tagesablauf mit einer pädagogischen Kernzeit am Vormittag ist es für einen harmonischen Ablauf im Gruppengeschehen notwendig, dass die Kinder bis 08:30 Uhr in die Gruppen gebracht wurden. Eine zweite Bringzeit ist nach Absprache mit den jeweiligen ErzieherInnen der entsprechenden Gruppe in den Krippen um 09:00 Uhr und im Kindergarten um 09:30 Uhr möglich. Da vor der zweiten Bringzeit der Morgenkreis stattfindet, bitten wir alle Eltern mit ihren Kindern vor der Gruppentür zu warten, damit der Morgenkreis harmonisch für alle anderen Kinder ablaufen kann und nicht unterbrochen wird. Wir öffnen die Gruppentür nach dem Morgenkreis und nehmen die Kinder, die zur zweiten Bringzeit kommen, in Empfang.

Die Kinder der Krippen und der Kindergartengruppe können ab 15.00 Uhr abgeholt werden.

Nach Absprache mit den ErzieherInnen der jeweiligen Gruppe ist es möglich, die Kinder bereits nach dem Mittagessen abzuholen. In den Krippengruppen können die Kinder um 12:00 Uhr und im Kindergarten um 12:30 Uhr abgeholt werden. Wir bitten darum, in dieser Zeit nicht zu klingeln, da bereits zu diesem Zeitpunkt einige Kinder schlafen.

Schließzeiten in den Oster-, Sommer- und Weihnachtsferien sowie Brücken- und Klausurtag werden von der Leitung rechtzeitig bekannt gegeben.

Tagesablauf in der Krippe

- Von 08:00 bis 08:30 Uhr ist die erste Bringzeit.
- Von 08:00 bis 8:45 Uhr ist Freispielzeit.
- Um 08:50 Uhr findet der Morgenkreis statt.
- Um 9:00 Uhr ist die zweite Bringzeit nach Absprache.
- Um 09:00 Uhr beginnt unser Frühstück.
- Von ca. 10:00 bis 10:45 Uhr findet die Freispielzeit im Garten oder auf dem Spielplatz statt.
- Um 11:40 Uhr gibt es unser Mittagessen.
- Um 12:00 Uhr ist die erste Abholzeit nach Absprache.
- Um 12:15 Uhr beginnt die Schlafenszeit.
- Ab 14.00 Uhr werden die Kinder geweckt, haben noch Freispielzeit und machen gemeinsam mit uns eine Teestunde.
- Um 14:50 Uhr ist der Abschlusskreis.
- Um 15:00 Uhr beginnt die Abholzeit, um 15:50 Uhr sind alle Kinder abgeholt.

Tagesablauf der Kindergartengruppe

- Von 08:00 bis 08:30 Uhr ist die erste Bringzeit.
- Von 08:00 bis 09:00 Uhr ist Freispielzeit.
- Um 09:15 Uhr findet der Morgenkreis statt.
- Um 09:30 Uhr ist die zweite Bringzeit nach Absprache.
- Um 09:30 Uhr beginnt das Frühstück.
- Um 10:15 Uhr beginnt die Freispielzeit draußen.

Wir gehen mit den Kindern entweder in den Garten, auf den Spielplatz oder machen einen Spaziergang in der näheren Umgebung.

- Um 12:15 Uhr findet das Mittagessen statt.
- Um 12:30 ist die erste Abholzeit nach Absprache.
- Um 12:45 Uhr beginnt unsere Ruhestunde.

Die Kinder, die das vierte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, schlafen in dieser Zeit. Die Kinder ab vier Jahren bekommen in gemütlicher Atmosphäre eine Geschichte vorgelesen.

- Um ca. 13:15 Uhr beginnt die Freispielzeit für die Kinder ab vier Jahren.

Wir bleiben entweder in unseren Räumlichkeiten oder gehen gemeinsam mit den Kindern in den Garten.

- Um 14:00 Uhr werden die schlafenden Kinder geweckt.
- Um 14:30 Uhr findet die Teestunde mit einem anschließenden Abschlusskreis statt, danach gehen die Kinder wieder ins Freispiel.
- um 15:00 Uhr beginnt die Abholzeit, um 15:50 Uhr sind alle Kinder abgeholt.

Am Mittwoch machen wir mit den Kindern einen Waldtag. Wir gehen um 08:30 Uhr gemeinsam mit den Kindern entweder in die Forstbaumschule oder in das Düsternbrooker Gehölz.

Am Dienstag wird der Reigen zusammen mit den Kindern erlebt.

Am Donnerstag findet für die Kinder ab vier Jahren die Eurythmie gemeinsam mit unserer Eurythmistin statt.

Beiträge

Für die Krippen- und die Kindergartenbeiträge werden die öffentlichen Gebührensätze der Landeshauptstadt Kiel zugrunde gelegt. Das zu zahlende Betreuungsgeld zuzüglich der Essensgeldpauschale von 40,- Euro pro Kind wird monatlich per Dauerauftrag an die Kinderstube von den Eltern überwiesen.

Das zusätzlich anfallende Frühstücksgeld, der Mitgliedsbeitrag sowie evtl. anfallendes Eurythmiegeld werden per Lastschriftverfahren vom Verein eingezogen. Eine entsprechende Einzugsermächtigung wird mit Beginn des Betreuungsvertrags an die Eltern ausgehändigt und unterschrieben an uns zurückgegeben.

Die MitarbeiterInnen der Kinderstube zahlen ebenfalls für die Mitgliedschaft im Verein. Der Mitgliedsbeitrag wird per Lastschriftverfahren eingezogen.

Aufnahme

Die Kinderstube Kiel e.V. ist eine öffentlich anerkannte Angebotskindertagesstätte in freier Trägerschaft. Wir nehmen Aufnahmegesuche das ganze Jahr entgegen. Zur Anmeldung des Kindes für unsere Warteliste benötigen wir den Code, den die Eltern erhalten, wenn sie ihr Kind im Kita-Portal der Stadt Kiel anmelden. Der „KiTa-Portal-Code“ kann uns telefonisch oder per E-Mail mitgeteilt werden. Wir melden uns bei den entsprechenden Eltern, wenn ein KiTa-Platz für ihr Kind in Aussicht ist. In der Regel laden wir drei Bewerber für einen KiTa-Platz zu einem Vorstellungsgespräch in die Kinderstube ein. Dieses Vorstellungsgespräch erfolgt durch die Einrichtungsleitung und die Gruppenleitung der Betreuungsgruppe, in der ein Betreuungsplatz zu vergeben ist.

In unseren Aufnahmekriterien finden die Lebenssituation der Eltern sowie die Einstellung der Eltern zur Waldorfpädagogik Berücksichtigung. Über die Aufnahme des einzelnen Kindes entscheidet das pädagogische Team gemeinsam mit der Einrichtungsleitung.

Kinder, die bereits eine Krippengruppe in der Kinderstube besuchen, werden vorrangig für den Erhalt eines Kindergartenplatzes bei uns im Hause berücksichtigt. Geschwisterkinder und Vorstandskinder haben ebenfalls ein vorrangiges Recht auf einen Betreuungsplatz in der Kinderstube.

Nach Abschluss eines Betreuungsvertrags erfolgt ein Hausbesuch durch die Gruppenleitung mit genügend Zeit für ein ausführliches Aufnahmegespräch. Vor der Sommerschließzeit findet ein Einführungselternabend für die neuen Eltern in den jeweiligen Gruppen statt.

Eingewöhnung in die Krippe

Unserer Vorgehensweise bei der Eingewöhnung eines Kindes in der Krippe liegt das Berliner Modell zugrunde. Wir nehmen uns für jedes Kind 2 – 3 Wochen Zeit, um es individuell einzugewöhnen. Ein Elternteil begleitet das Kind in den ersten drei Tagen bis nach dem Morgenkreis bzw. bis nach dem Frühstück. Jeden Tag hält sich das Kind einen längeren Zeitraum in der Gruppe auf und wird von seiner Bezugserzieherin/ seinem Bezugserzieher liebevoll im Krippenalltag begleitet.

Ziel der Eingewöhnung ist es, dass es dem Kind gelingt, seine Eltern gehen zu lassen und Vertrauen zu den ErzieherInnen aufzubauen und weiterzuentwickeln.

Gegen Ende der ersten Woche ist das Kind bereits einige Zeit alleine in der Krippengruppe. In der zweiten Woche schläft es dort. Die Zeit der Eingewöhnung ist ein sehr individueller Prozess, der vom Wesen des Kindes und dem Vertrauen der Eltern mitbestimmt wird.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Wir streben an, dass die Krippenkinder der Kinderstube in unsere Kindergartengruppe aufgenommen werden. Da wir nur eine Kindergartengruppe in unserer Einrichtung haben, ist es uns leider manchmal nicht möglich, allen Krippenkindern einen Kindergartenplatz anzubieten.

Grundlage der Entscheidung, welches Kind in die Kindergartengruppe kommt, sind die allgemeinen Aufnahmekriterien der Kinderstube.

Kinder, die bereits Geschwisterkinder im Kindergarten haben bzw. Vorstandskinder sind, haben ein vorrangiges Recht auf einen Kindergartenplatz.

Die Krippenkinder werden beim Übergang von der Krippe zum Kindergarten durch die Erzieher/innen begleitet. Die Eltern haben die Möglichkeit den Kindergarten zu besuchen, um den Kindergartenalltag kennenzulernen. Die Gruppenleitung des Kindergartens führt ein ausführliches Aufnahmegespräch mit den Eltern.

Eingewöhnung in den Kindergarten

Im Kindergarten verläuft die Eingewöhnung ähnlich wie in der Krippe. Auch hier wird sich für jedes Kind viel Zeit genommen. Allerdings ist die Eingewöhnungszeit im Kindergarten meistens kürzer, weil die Kinder im Kindergarten schon selbstständiger sind.

Nachdem ein Elternteil das Kind in den ersten 1 – 3 Tagen bis zum Frühstück bzw. bis nach dem Frühstück begleitet hat, wird angestrebt, dass es nach und nach längere Zeit im Kindergarten alleine verbringt. Wenn das Kind soweit ist, die Eltern gehen zu lassen, ist die Eingewöhnungsphase zu Ende.

Auch hier kommt es sehr darauf an, wie selbstbewusst ein Kind ist oder ob es schon daran gewöhnt ist, von den Eltern getrennt zu sein.

Unser Qualitätsmanagement

Das Qualitätsmanagement ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, unserer Organisation und unseres Miteinanders in unserer Einrichtung. Die Kinder sind als höchstes Gut zu begreifen und stehen bei der pädagogischen Arbeit mit all ihren Individualitäten und Bedürfnissen im Mittelpunkt.

Uns ist es sehr wichtig, dass sich die Kinder, die Eltern und die MitarbeiterInnen, die den Weg zu uns in unsere Einrichtung gefunden haben, bei uns angenommen und wohl fühlen und jeden Tag aufs Neue gerne zu uns in die Kinderstube kommen. Qualitative Arbeit und der qualitative Umgang miteinander setzen gute Rahmenbedingungen voraus. Ein sicheres Vertrauensverhältnis zwischen uns, den Kindern und den Eltern bildet die Grundlage unserer Arbeit in der Kinderstube und ist somit das wichtigste Qualitätsmerkmal unserer Einrichtung.

Um die Kinder qualitativ in ihren individuellen Entwicklungsprozessen unterstützen zu können, geben wir jeden Tag unser Bestes. Damit die Qualität unserer Einrichtung stets gesichert ist und sich ständig weiterentwickelt, hinterfragen und reflektieren wir uns und unsere pädagogische Arbeit in regelmäßigen Konferenzen und schaffen so Raum für Weiterentwicklung und ständige Verbesserung der Qualität in unserer Einrichtung.

Qualitative Rahmenbedingungen zur Sicherstellung und der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Einrichtung

Bereich	Qualitätsinstrumente
<i>Pädagogik</i>	<ul style="list-style-type: none"> ● regelmäßige Konferenzen im Gruppenteam, im Gruppenleitungsteam und im gesamten Team ● externe Fort- und Weiterbildungen ● interne „Expertenvorträge“ auf großen Konferenzen ● Kindesbesprechungen, Besprechung und Reflexion von Dokumentationen ● ständiger kollegialer Austausch ● Klausurtage ● Fachberatungen ● Abläufe und geplante Bildungsangebote sowie die Dokumentationen der Kinder sind in jeder Betreuungsgruppe zu protokollieren
<i>Selbsterziehungsprozess/ Persönlichkeitsentwicklung</i>	<ul style="list-style-type: none"> ● Teamkonferenzen ● Supervisionen ● Intervisionen ● Coachings ● Fachberatungen ● Fort- und Weiterbildungen
<i>Personalstruktur</i>	<ul style="list-style-type: none"> ● regelmäßige Personalgespräche ● lebendige Partizipation ● Intervisionen ● Konfliktlösungsmanagement intern oder mit einer externen Fachkraft (Supervision)
<i>Elternzufriedenheit</i>	<ul style="list-style-type: none"> ● Tür- und-Angelgespräche ● Elterngesprächen ● Elternabende ● Mitgliederversammlung ● Beschwerdemanagement (Anliegen können zu jeder Zeit gegenüber der Gruppenleitungen oder der Einrichtungsleitung schriftliche oder mündlich geäußert werden, Fragebogen) ressourcen- und lösungsorientiertes Konfliktmanagement
<i>Organisation</i>	<ul style="list-style-type: none"> ● Transparenz (Aushänge, gruppeninterne und -externe Elternbriefe) ● klar definierte Abläufe ● Verlässlichkeit und Pünktlichkeit bei der Weitergabe von Terminen oder Informationen ● ständige Verfahrensweiterentwicklung zur Optimierung der Transparenz und der Abläufe

Qualifikation der pädagogischen MitarbeiterInnen

Unser pädagogisches Team setzt sich aus staatlich anerkannten ErzieherInnen, staatlich anerkannten Sozialpädagogischen AssistentInnen sowie anthroposophischen HeilerziehungspflegerInnen zusammen. Einige unserer ErzieherInnen haben bereits die Zusatzausbildung zur Waldorferzieherin/ zum Waldorferzieher absolviert oder befinden sich gerade in dieser Ausbildung.

Bei der Einstellung von neuen MitarbeiterInnen setzen wir Erfahrungen mit der Waldorfpädagogik, eine Zusatzausbildung in der Waldorfpädagogik oder das Interesse, diese zeitnah nachzuholen, voraus.

Des Weiteren besuchen wir regelmäßig Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen, um zum einen auf dem aktuellen Stand von pädagogischen Rahmenbedingungen zu bleiben und zum anderen um uns regelmäßig weiter- und fortzubilden. Dadurch gewährleisten wir eine ständige Optimierung, Evaluierung und Sicherung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

Einmal pro Woche findet sich das Team in jeder Betreuungsgruppe zusammen, um die gemeinsame Arbeit zu reflektieren, den pädagogischen Alltag zu planen, sich über das Gruppengeschehen auszutauschen und um Kinderbesprechungen vorzunehmen.

Im zweiwöchigen Rhythmus treffen sich die Gruppenleitungen und die Einrichtungsleitung zu einer Konferenz, um sich pädagogisch auszutauschen, den Alltag der Einrichtung zu planen und zu reflektieren sowie organisatorische Themen zu klären. Reflexionen der pädagogischen Arbeit und Kinderbesprechungen finden in diesem Rahmen ebenfalls statt.

Im vierwöchigen Rhythmus kommt das gesamte Team der Kinderstube zu einer Dienstbesprechung zusammen, um gemeinsam pädagogische Inhalte zu erarbeiten, sich über Fort- und Weiterbildungen auszutauschen, Kinderbesprechungen vorzunehmen und pädagogisches Handeln zu reflektieren und zu optimieren.

Die Rolle der ErzieherInnen

In unserer Einrichtung arbeiten die ErzieherInnen nach der Waldorfpädagogik und nach dem ganzheitlichen Menschenbild Rudolf Steiners. Die anthroposophische Gesinnung ist im alltäglichen pädagogischen Geschehen präsent und wird auf jeder Interaktionsebene gelebt.

Da die Kinder in der Zeit der Krippe und des Kindergartens hauptsächlich durch das Nachahmen der von den Erwachsenen vorgelebten Verhaltensweisen und Interaktionen lernen, sind wir uns bewusst, dass die Persönlichkeit und das Verhalten jedes Erziehers/ jeder Erzieherin Einfluss auf das Kind nimmt und sich auf seine Entwicklungsprozesse auswirkt. Die ErzieherInnen bilden somit den Raum, in dem das Kind sich selbstständig durch Nachahmung und Ausprobieren bildet und entwickelt. Somit sind die ErzieherInnen vor die ständige Herausforderung des Selbsterziehungsprozesses gestellt, um eine liebevolle, mitfühlende, verständnisvolle und nachahmenswerte Umgebung für jedes einzelne Kind zu schaffen. Nur so ist es den Kindern möglich, die Werte von Liebe, Mitgefühl, Verständnis und Toleranz zu entwickeln und der Welt offen zu begegnen. Die Kinder spüren, wenn das Verhalten eines Erwachsenen nicht authentisch ist und die innere Haltung des Gegenübers nicht mit dem Handeln übereinstimmt. Ebenfalls erkennt das Kind, wenn das was gesagt wurde nicht der darauffolgenden Handlung entspricht. Die Kinder sind dazu in der Lage, in die Erwachsenen „hineinzuschlüpfen“ und Gedanken und Emotionen zu erfühlen, die sie anschließend versuchen für sich zu erkennen und zu verstehen. Die moralische Qualität, die ein erwachsener Mensch lebt, ist für das Kind durch die Art und Weise, wie der Erwachsene sie in zwischenmenschlichen Interaktionen, der Natur und Tieren gegenüber verhält, deutlich erkennbar. Die Kinder suchen in ihrer Umgebung „echtes und wahrhaftiges“ Handeln, da sie zu diesem Handeln den direktesten Bezug haben und es der Handlungsweise ihres kindlichen Wesens entspricht.

Um dem Kind gegenüber stets wertschätzend und liebevoll zu sein, sind wir bestrebt, immer und in jedem Augenblick ganz beim Kind zu sein. Für uns ist es von großer Bedeutung, das Wesen ein jeden Kindes ganzheitlich zu erkennen und somit unser pädagogisches Handeln und das Gestalten von Bildungsangeboten den individuellen Bedürfnissen des Kindes anzupassen.

Um diesen „Selbsterziehungsraum“ für die Kinder zu erschaffen und die Qualität dieses Erziehungsraums zu sichern, reflektieren wir unser Verhalten und unsere pädagogische Arbeit. Wir hinterfragen unsere Echtheit, unsere Wahrhaftigkeit und die Art und Weise der Interaktionen, mit der wir den Kindern, den Eltern den Kolleginnen und uns selbst begegnen. Somit ist die Selbsterziehung ein nie endender Prozess, dem wir ständig unterliegen. Zu der wachsam Selbsterziehung gehört auch die Bereitschaft zur Weiterbildung und die Arbeit an eigenen Persönlichkeitsentwicklungsprozessen. Der Erzieher/ die Erzieherin wirkt durch das, was er/ sie ist.

Wir wirken durch unsere Persönlichkeit, unsere innere Haltung, unsere Taten und unsere Gewohnheiten. Unsere intellektuellen Anschauungen, die jeder einzelne von uns im Laufe seines Lebens erworben hat, basieren auf reiner Wissensvermittlung. Dementsprechend ist das, was wir zu den Kindern sagen, nicht von so großer Bedeutung im Gegensatz zu dem, wie wir tatsächlich sind und unserem individuellen Sein begegnen.

Individuelle Fähigkeiten, die der einzelne in unser pädagogisches Team miteinbringt, versuchen wir der Gemeinschaft zu Gute kommen zu lassen. Wir streben an, uns von Vorurteilen über das Sein und Werden des Menschen frei zu machen, damit wir offen jeder neuen Beziehung entgegengehen.

Aufgaben der ErzieherInnen im pädagogischen Alltag

Die ErzieherInnen....

- ...gestalten einen schützenden, liebevollen und umhüllenden Raum, in denen sich die Kinder in ihrem Tempo, frei von Bewertungen und entsprechend ihrer Individualität entwickeln und bilden können
- ... leben und pflegen einen achtungsvollen und wertschätzenden Umgang mit allen Menschen, Tieren und der Natur
- ... erarbeiten Bildungsangebote auf der Grundlage von Beobachtungen und den individuellen Bedürfnissen der Kinder
- ... gehen künstlerischen Tätigkeiten in Form von Bildungsangeboten nach wie dem Singen von Liedern, dem Gestalten der Eurythmie zusammen mit der Eurythmistin
- ... handarbeiten, hauswirtschaften und werken vor und mit den Kindern
- ... geben Anregungen für das freie und gruppenorientierte Spiel
- ... begleiten die Kinder liebevoll durch den rhythmisierten Tages-, Wochen- und Jahreslauf
- ... gestalten liebevoll und nachvollziehbar die Räumlichkeiten entsprechend dem Jahreslauf
- ... begleiten den pädagogischen Alltag mit gleichbleibenden Ritualen, angepasst an den Jahreslauf (Morgenkreis, Reigen, Beten und Danken vor bzw. nach den Mahlzeiten etc.)
- ... gestalten der Feste im Jahreslauf
- ... nehmen regelmäßig Kontakt zu den Eltern auf und tauschen sich mit ihnen aus
- ... planen Elternabende und Elterngespräche
- ... wirken aktiv bei der Gestaltung und der Optimierung der pädagogischen Arbeitsprozesse mit

Beobachtungsverfahren und Dokumentation

Jede Gruppenleitung führt eine schriftliche Dokumentation über jedes einzelne Kind durch.

Wir haben uns für das Dokumentationsverfahren „Trialog“ entschieden, da es entsprechend der Waldorfpädagogik ausgerichtet ist und eine ganzheitliche Dokumentation eines jeden Kindes ermöglicht. Die Eltern der Kinder werden außerdem umfangreich in Form von mit diesem Dokumentationsverfahren verbundenen Entwicklungsgesprächen miteinbezogen.

Des Weiteren dokumentieren wir die Sprachentwicklung eines jeden Kindes nach der begleitenden alltagsintegrierten Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen (BaSik). Dieses Dokumentationsverfahren steht in enger Kooperation zu dem Dokumentationsverfahren „Trialog“ und ermöglicht uns, das Kind ganzheitlich und mit all seinen Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnissen zu erkennen. Die Dokumentationen werden nach dem Datenschutzgesetz vertraulich behandelt und aufbewahrt.

Unser Bildungsverständnis

Jedes Kind, das auf die Welt kommt, ist ein einzigartiges Individuum. Die Neigungen, Begabungen und Interessen werden in der frühen Kindheit, in den ersten sieben Jahren auf vielfältige Weise entwickelt. Dabei hat jedes Kind seine eigene Lebensmelodie, die bestimmt, wann welcher Entwicklungsschritt zur Entfaltung kommt. In diesem Lebensalter sind die Kinder lernfähig, lernfreudig und lernbereit, wenn sie kompetente, erwachsene Vorbilder an ihrer Seite haben und liebevolle sichere Bindungen erfahren.

Bilden und Lernen geschieht im ersten Jahrsiebt nicht über kognitive Prozesse, Erklärungen des Erwachsenen oder über Reflexionen. Das Lernen erfolgt durch das Nachahmen des Geschauten und durch das innere Bedürfnis auszuprobieren und zu erforschen. Das Kind lebt im ersten Jahrsiebt ganz im Hier und Jetzt und ist ein reines Sinneswesen, das aus seinen Wahrnehmungen heraus handelt. Es liegt im Wesen des Kindes, sich ganz mit der Welt zu verbinden, ohne sie zu hinterfragen und sich den Sinneseindrücken hinzugeben. So ist die Selbstbildung des Kindes ein Ineinandergreifen von verschiedenen Kompetenzbereichen, die nicht voneinander isoliert betrachtet werden dürfen, sondern als ein komplexes Zusammenspiel zu begreifen sind.

Die Entwicklungsfenster aller Kinder sind im ersten Jahrsiebt besonders weit geöffnet. Auch lernt das Kind in dieser Zeit „das Lernen“. Jedes Kind ist mit einem nie nachlassenden Lern- und Tätigkeitsdrang begabt, es hört nie auf zu probieren, bis es eine Tätigkeit erlernt und geübt hat. Sobald das Kind laufen lernt, lässt es sich nicht davon abhalten immer wieder aufzustehen, wenn es

gefallen ist. Das Kind gibt sich allen Eindrücken und Einflüssen ganz hin, es hat ein Urvertrauen in die Welt und die eigenen Kräfte. Unsere Aufgabe ist es, Anreize zu bieten und eine Umgebung zu gestalten, die es dem Kind ermöglicht, die notwendigen Entwicklungsschritte und das soziale Miteinander ungestört zu entfalten.

Kinder möchten die Welt verstehen. Deswegen sollte die Welt für sie geordnet, durchschaubar und handhabbar sein. Dieses erreichen wir, indem wir selbst tätig sind. Die Kinder beobachten unser Tun und setzen das unmittelbar Beobachtete in ein aufeinander aufbauendes, tatsächliches Spiel um und verarbeiten so das Geschaute. Besonders in den ersten 3 Jahren, aber auch in den weiteren Jahren bis ins Schulalter hinein, ist das Lernen ein indirekter impliziter Vorgang, der nicht durch gedankliche Anschauungen ausgelöst wird, sondern durch Tätigkeiten und Wahrnehmungen.

Die Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei Jahren erfordert besondere Anforderungen und Kenntnisse von Seiten der ErzieherInnen. Es genügt nicht, die Pädagogik, welche für den Kindergarten geschaffen wurde, auf die kleineren Kinder zu übertragen. Ganz besonders muss hier berücksichtigt werden, dass wichtige Entwicklungsstufen des kleinen Kindes noch nicht abgeschlossen sind.

Das sind im Besonderen:

- Der Erwerb des aufrechten Ganges
- Die Entwicklung der Sprache
- Das Erwachen des Denkens

Neben der Waldorfpädagogik beziehen wir den pädagogischen Ansatz von Emmi Pikler in die tägliche Arbeit mit ein, in dem es im Wesentlichen um Bewegungsentwicklung, Unterstützung der Selbstständigkeit und die Pflege des Kindes geht.

Kinder wollen die Welt in ihren Zusammenhängen erkennen, sie möchten Vertrauen in die eigenen wachsenden Kräfte und Fähigkeiten entwickeln und die Sinnhaftigkeit des eigenen Handelns, Fühlens und Denkens entdecken.

Die Zeitspanne von 0 – 6 Jahren dient dazu, frei von schulischem Lernen Basiskompetenzen zu entwickeln, auf denen später die schulische Erziehung und Bildung aufgebaut wird. Auch dienen diese Basiskompetenzen dazu, im späteren Leben die Leistungsanforderungen und das soziale Leben meistern zu können. Damit das Kind eine dem Gegenüber wertschätzende, mitfühlende und verständnisvolle innerer Haltung entwickelt, ist bei der ganzheitlichen Erziehung des Kindes auch die ethisch-religiöse Bildung von großer Wichtigkeit.

Ethisch-religiöse Bildung ist im Kern die Gestaltung der Begegnung von Ich zu Ich. Religiosität, wie sie in Kirchen gepflegt wird, ist bei uns nicht zu finden. Die ErzieherInnen erfüllen auf diesem Gebiet der religiösen Grundeinstellung in ganz besonderem Maße ihre Vorbildfunktion und lassen diese Grundhaltung der Liebe, der Ehrfurcht, der Dankbarkeit und der Andacht in all ihr Denken, Tun und Handeln hineinfließen. Diese dem Kind vorgelebte Grundhaltung wirkt sich zutiefst und positiv auf die moralische Entwicklung des Kindes und die Entwicklung der Achtung und Wertschätzung gegenüber dem Leben, der Natur, den Menschen und den Tieren aus.

Die Religiosität der Kinder wie auch die Musik müssen gepflegt werden, ansonsten verblassen sie mit der Zeit. Besonders das kleine Kind in der Krippe steht der Religion naturhaft gegenüber. Dinge wie Ehrfurcht und Achtsamkeit vor den Erscheinungen des Lebens und der Natur bringen die Kinder mit auf die Erde.

Waldorfpädagogik ist eine christliche Pädagogik. Die christlichen Jahresfeste haben bei uns eine große Bedeutung, wir gestalten und feiern sie mit den Kindern. Besonders die Advents- und Weihnachtszeit, das Dreikönigsspiel, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten und Johanni werden ihrem tieferen religiösen Sinn gemäß in den Gruppen gestaltet. Im Herbst feiern wir das Erntedank- und das Laternenfest. Im Morgenkreis werden die jahreszeitliche Stimmung sowie die Feste gelebt und sind auf dem Jahreszeitentisch liebevoll ins Bild gebracht.

In der Krippenpädagogik finden die Kinder die christlichen Jahresfeste und die Stimmung des Jahreslaufs in Liedern und Sprüchen sowie in Gestalt des Jahreszeitentisches.

Die Kinder in der Krippe erleben die Feste mehr im Bildhaften als im aktiven Feiern der Feste. Wir feiern mit den Krippenkindern St. Martin als Laternenfest und das Johannifest im Sommer zusammen mit allen Kindern und Eltern unserer Einrichtung.

Bildungsauftrag

Um zu gewährleisten, dass der Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein bei uns in der Einrichtung umgesetzt wird, wird neben dem pädagogischen Rahmen der Waldorfpädagogik die geistige und körperliche Entwicklung des Kindes von uns beobachtet und dokumentiert.

Neben den Teamsitzungen gibt es regelmäßig eine große Konferenz, in der u.a. Kinderbesprechungen stattfinden auf der Grundlage gemachter Beobachtungen.

Wir dokumentieren regelmäßig Beobachtungen der Kinder, um so einzelne Entwicklungsbereiche und besondere Vorkommnisse in Beziehung zu setzen und somit eine pädagogische Grundlage zu bilden, die hilfreich bei Elterngesprächen und auf den Elternabenden ist.

Durch das regelmäßige Beobachten und dokumentieren sind wir in der Lage, uns ein Bild zu machen

von der kognitiven, der motorischen und der seelischen Befindlichkeit eines jeden Kindes. Wir können so erkennen, was gerade in den Gruppen lebt, wo die Kinder stehen, wo das einzelne Kind seinen Platz hat. Beim Übergang vom Kindergarten zur Schule ist eine regelmäßige Dokumentation eine hilfreiche Grundlage, die Auskunft über den Entwicklungsstand des eventuell schulpflichtigen Kindes geben kann.

Die Orientierung unserer pädagogischen Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an der Waldorfpädagogik und an dem anthroposophischen Menschenbild nach Rudolf Steiner. Laut des anthroposophischen Menschenbildes entwickelt sich der Mensch sein ganzes Leben in sieben Jahresrhythmen, denen jeweils bestimmte Qualitäten und übergeordnete Lebensaufgaben zugeschrieben sind.

Unsere pädagogische Arbeit ist dementsprechend geprägt von der Unterstützung und Begleitung des Kindes zu Selbstbildung im ersten Jahrsiebt, in dem die Entwicklung des Leibes und die Ausbildung der Leibessinne (Tastsinn, Lebenssinn, Eigenbewegungssinn und Gleichgewichtssinn) vordergründig zu betrachten sind. In dem großen Entwicklungsfenster des ersten Jahrsiebts ergreift das Kind seinen Körper und macht ihn sich Schritt für Schritt zu eigen. In dieser Zeit formen sich die Organe im Körper des Kindes aus und finden den Rhythmus ihrer Aktivität. Die Strukturen der Nervenbahnen erweitern sich und die Sinnesorgane bilden sich aus. Die Ausformung der Basis für das Sprechen und Denken findet mit jedem Entwicklungsschritt Stück für Stück statt. Um diesen inneren Bewegungen der Kräfte, der Ätherkräfte, im Kind sinnhaft zu begegnen und das Kind in seiner Entwicklung liebevoll und achtsam zu unterstützen, basiert unser pädagogisches Handeln auf vier Säulen:

- Vorbild und Nachahmung
- Rhythmus und Wiederholung
- eine wertschätzende und liebevolle Grundhaltung
- in direkter Begegnung mit dem Kind in der Gegenwärtigkeit sein

Bildungselemente unserer pädagogischen Arbeit

Wir möchten jedem Kind, das den Weg zu uns in unsere Einrichtung findet, eine gesunde Grundlage in liebevoller und wertschätzender Atmosphäre für seine Entwicklung und für sein weiteres Leben schenken. Der Leitsatz unseres pädagogischen Handelns findet sich in folgenden Worten Rudolf Steiners unverkennbar wieder:

„Das Kind in Ehrfurcht aufnehmen.

In Liebe erziehen.

In Freiheit entlassen.“

Das Bild unserer pädagogischen Arbeit ist durch folgende fest integrierte Bildungsangebote, die zu der gesunden Entwicklung der verschiedenen Kompetenzbereiche ein jedes Kindes beitragen, in den pädagogischen Alltag geprägt.

Bildungselemente in der Krippe und im Kindergarten

Das Freie Spiel

Die Kinder beobachten unser Tun und setzen das unmittelbar Beobachtete in ein aufeinander aufbauendes, tatsächliches Spiel um und verarbeiten so das Gesehene. Das Freie Spiel hat daher in unserer pädagogischen Arbeit eine große Bedeutung. Wir schaffen sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag in den Krippengruppen und im Kindergarten genügend Raum für das Freie Spiel. Dieser „Raum“ hat eine geschützte und liebevolle Atmosphäre als wichtige Grundlage dafür, dass das Kind den Weg und die Vertiefung in das Freie Spiel findet. Durch den täglich wiederkehrenden rhythmisierten Alltag entsteht eine wieder zu erkennende und verlässliche Tagesstruktur, die dem Kind ermöglicht mit der inneren Sicherheit „Jetzt kann ich ungestört spielen“ in das Freie Spiel einzutauchen. Durch sinnvolle Tätigkeiten wie z.B. hauswirtschaftliches Tun oder Handarbeiten werden dem Kind nachvollziehbare und prozesshafte Handlungen vorgelebt, die es dazu anregen, ins Freie Spiel zu gelangen und diese dort aus eigenen Impulsen spielerisch zu erproben und nachzuahmen. Auch das Freie Spiel kann Momente der Anstrengung beim Kind hervorrufen. Daher gibt es bei uns genügend Möglichkeiten wie z.B. das Kuschelkörnchen oder eine Schoßzeit um sich auszuruhen. Das Kind entscheidet in der Freien Spielzeit, wann es Ruhe benötigt und wann es weiterspielen möchte.

Das Kind kann sich in diesem „Raum“ des Freien Spiels ganz und gar frei entfalten und in seinem Tempo die Welt mehr und mehr begreifen. Das Kind ahmt Wahrgenommenes und Erlebtes

spielerisch nach und erlernt durch das Ausprobieren und Erforschen Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten der Natur. Je nach Entwicklungsstand sortiert, konstruiert und rekonstruiert das Kind im Freien Spiel. Geschaute Tätigkeiten werden im Rollenspiel selbst erlebt, verarbeitet und soziale Beziehungen werden eingegangen. Im Freien Spiel kann das Kind ungestört seinen Impulsen folgen, sich in seiner Selbstwirksamkeit stärken und erproben und sich in seinem gesamten Sein selbst bilden. Wir halten uns in der Freispielzeit sehr mit eigenen Impulsen zurück und lassen dem Kind seinen Raum zum Erforschen, Erproben und zum Experimentieren. Die Ausbildung der Phantasiekräfte des Kindes werden im Freien Spiel angeregt, das Kind wird aus sich heraus selbstbestimmt aktiv und kommt ins Handeln. Gerne werden Reigen, Handgestenspiele, der Morgenkreis oder die Teestunde im Freispiel von den Kindern nachgeahmt.

Der Morgenkreis

Der Morgenkreis weist bei uns sowohl im Kindergarten als auch in der Krippe eine gleichbleibende Grundstruktur auf, die das Kind stets wiedererkennen kann und ihm einen geschützten und verlässlichen Rahmen bietet. Entsprechend der Jahreszeit, den christlichen Jahreszeitenfesten und dem Entwicklungsstand der Kinder singen wir im Morgenkreis gemeinsam mit den Kindern Lieder und begleiten diese durch passende Handgesten. Außerdem gibt es jeden Morgen ein Handgesten- oder ein Bewegungsspiel, das die Kinder freudig mitgestalten. Der Morgenkreis wird alle 3- 4 Wochen, entsprechend der Jahreszeit, von uns neu gestaltet. Die Grundstruktur bleibt gleich.

Gemeinsame Mahlzeiten

Sowohl in den Krippengruppen als auch im Kindergarten findet ein gemeinsames Frühstück und ein gemeinsames Mittagessen statt. Die Mahlzeiten sind in einem gleichbleibenden Ritual eingebettet. Es wird mit den Kindern vor und nach der Mahlzeit ein Gebet bzw. ein Dankesspruch gesprochen. Bei den Mahlzeiten finden aus der Situation heraus Sozialinteraktionen statt, und die Lust am Sprechen wird in der Tischrunde angeregt.

Jahreszeitenfeste und den Jahreslauf erleben

Der Jahreszeitenlauf und die dazugehörige Stimmung werden sowohl in den Krippengruppen als auch im Kindergarten aktiv gelebt und erlebt, so dass das Kind seine natürliche Verbindung zu den Naturrhythmen leben und im Außen wiedererkennen kann. Die Achtung und die Ehrfurcht der Natur gegenüber sind allgegenwärtig. Die Jahreszeitenfeste werden in einem liebevollen Rahmen,

entsprechend dem Entwicklungsstand, entweder in einem Fest und/ oder im alltäglichen Gruppengeschehen gefeiert.

Entdecken der Natur

Sowohl in den Krippengruppen als auch im Kindergarten finden tägliche Draußenzeiten bei jedem Wetter statt. Das Kind entdeckt in dieser Zeit im Freispiel aus eigenen Impulsen heraus die Natur und kann sich ganz dem Spiel mit Naturmaterialien hingeben. In dieser Zeit kann das Kind ungestört seiner natürlichen Verbindung zur Natur nachgehen und sich an dieser mit all ihren Gaben erfreuen und sie bestaunen.

Bildungselemente in der Krippe

In den Krippengruppen haben zusätzlich zu den oben genannten Bildungselementen folgende Bildungselemente im pädagogischen Alltag ihren Platz:

Kleine Bewegungsspiele

Kleine Bewegungsspiele werden situativ eingesetzt, um das Kind in seiner motorischen und sozialen Entwicklung zu unterstützen. Durch die Bewegung des ganzen Körpers kann sich das Kind mehr und mehr mit seinem Leib verbinden und seinen Körper ergreifen.

Die Bewegungsspiele sind dem Jahreslauf angepasst und werden für 3 – 4 Wochen wiederholt.

Handgestenspiele/ Schoßreiterspiele

Die Handgestenspiele sind am Jahreslauf orientiert und für 3-4 Wochen gleichbleibend. Das kleine Kind setzt sich durch das Handgestenspiel mit seinen Händen und seiner Fingerfertigkeit sowie mit der Auge-Hand-Koordination spielerisch auseinander. Das Schoßreiterspiel unterstützt das Kind dabei, seinen Körper immer mehr zu ergreifen. Durch das Handgestenspiel bzw. das Schoßreiterspiel verinnerlicht das Kind das gesprochene Wort zusammen mit der Bewegung. Dieser Zusammenhang bildet eine gesunde Grundlage für die motorische Entwicklung und für die Entwicklung der Sprache. Reime und Rhythmen lassen das Kind innerlich schwingen und unterstützen es dabei, den eigenen Rhythmus seines Seins zu finden.

Bildungsangebote im Kindergarten

In der Kindergartengruppe haben zusätzlich zu den oben genannten Bildungselementen folgende Bildungselemente im pädagogischen Alltag ihren Platz:

Reigen/ Bewegungsspiele

Der Reigen bzw. das Bewegungsspiel ist geprägt von gesprochenen und gesungenen Sequenzen, die sich meist reimen und von passenden Gesten begleitet werden.

Durch die Bewegung des ganzen Körpers kann sich das Kind mehr und mehr mit seinem Körper verbinden und seinen Leib und damit verbundene Bewegungsabläufe ergreifen.

Durch den Reigen bzw. das Bewegungsspiel verinnerlicht das Kind das gesprochene Wort zusammen mit der Bewegung. Dieser Zusammenhang bildet eine gesunde Grundlage für die motorische Entwicklung und für die Entwicklung der Sprache. Reime und Rhythmus lassen das Kind innerlich schwingen und unterstützen es dabei, seinen eigenen Rhythmus seines Seins zu finden. Durch die wöchentliche Wiederkehr des Reigens ist das Kind motiviert, sich die Verse, Reime und Lieder zu merken und so seine Gedächtniskraft auszugestalten.

Eurythmie

Die Eurythmie findet wöchentlich mit einer externen Eurythmistin und der Gruppenleitung statt. Die Eurythmie ist entsprechend dem Jahreslauf gestaltet. Das Kind kann sich durch die Verbindung von Sprache, Gesang und Bewegung mehr und mehr seinen Körper zu eigen machen und in die Formenkräfte und Klangfarben der Worte, Reime und Verse eintauchen. Die Kinder ahmen bei der Eurythmie die Bewegungen spielerisch nach. Das Zusammenspiel von Wort, Lied, Reim und Bewegung bildet eine gesunde Grundlage für die motorische Entwicklung und für die Entwicklung der Sprachbildung.

Aquarell Malen/ Filzen

Das Aquarell Malen und das Filzen gehören bei uns zu den künstlerischen Haupttätigkeiten, bei denen das Kind seine Phantasie freien Lauf lassen kann und seine Phantasie- und Kreativitätskompetenz weiterbildet. Gerade der Tanz der Aquarellfarben auf dem nassen Papier regt die Phantasiekräfte des Kindes an und lädt es dazu ein, sich mit dem Malen und den Farben ganz und gar zu verbinden.

Waldtag

Jede Woche findet im Kindergarten ein Waldtag statt. Die Kinder treffen sich morgens im Garten und gehen von dort aus vormittags in das Düsterbrooker Gehölz oder in die Forstbaumschule. Es wird gemeinsam gepicknickt und eine gemeinschaftliche Aktivität wie z.B. der Bau eines Tipis oder einer Höhle zusammen mit den Kindern gestaltet. Die Kinder entdecken in dieser Zeit außerdem im Freispiel aus eigenen Impulsen heraus die Natur und können sich ganz dem Spiel mit Naturmaterialien hingeben.

Handwerken und Handarbeiten

Die Kinder erleben uns MitarbeiterInnen beim Schaffen und beim Ausführen von handwerklichen Tätigkeiten oder beim Handarbeiten. Durch dieses Erleben werden die Kinder dazu angeregt, selbst etwas schaffen und herstellen zu wollen. Sie erfahren so aus eigenen Impulsen heraus Prozesse, die mit einem Material und Werkzeugen beginnen und mit einem fertigen Produkt enden. Die Kinder können bei uns im Kindergarten z.B. schnitzen, hobeln, schmirgeln, fingerhäkeln, kordeln, flechten, filzen und weben.

Kochen und Backen

Die Kinder werden bei uns täglich in die Vorbereitungen von Mahlzeiten miteinbezogen. Es werden zusammen z.B. Brötchen gebacken, Gemüse geschnitten und geschält. Die Kinder nehmen somit aus sich selbst heraus den Prozess der Zubereitung der Mahlzeit wahr und werden so dabei unterstützt, in kleinen Prozessen die großen Prozessen dieser Welt nach und nach zu erkennen.

Der Kindergarten und die Krippe als Kompetenzzentren

Wir wollen mit unserer pädagogischen Arbeit die Start- und Entwicklungsbedingungen des einzelnen Kindes verbessern, um ihm eine frohe, lernintensive und glückliche Kindheit zu ermöglichen. Kinder vor der Schulfähigkeit brauchen und vertragen keine einseitige Intellektualisierung. Sie brauchen die aufmerksame Begleitung der Eltern und gut ausgebildete pädagogische Fachkräfte, die ihnen Orientierung und die Möglichkeit zum Lernen geben. Nur so können sie ihren eigenen Weg finden.

In der Waldorfpädagogik gelten sieben Kompetenzbereiche, die in den ersten sieben Jahren die Lern- und Entwicklungsziele für unsere pädagogische Arbeit darstellen. Damit erfüllen wir auch die

Körper und Bewegungskompetenz

Die seelische und geistige Befindlichkeit eines Kindes korrespondiert mit der körperlichen Beweglichkeit. Körperliches Gleichgewicht ist entscheidend für die seelische Balance. Die Sprachentwicklung geht mit der Bewegungsentwicklung einher. Kinder begreifen im wahrsten Sinne die Welt, gehen auf sie zu und erweitern so ihren Erfahrungshorizont. Aktives vielseitiges Bewegen, mit sich im Gleichgewicht sein dient nicht nur dem Spracherwerb, sondern bereitet auch eine vielseitige Denktätigkeit vor.

In unserer Einrichtung achten wir in den Krippen- und in der Kindergartengruppe darauf, dass die Kinder vielfältige Möglichkeiten zur Bewegung haben. Unser Garten bietet zwar nur begrenzten Bewegungsraum, es gibt jedoch im Kindergarten zusätzlich einmal in der Woche einen Waldtag. Die Krippengruppen besuchen regelmäßig die Spielplätze in der nahen Umgebung.

Körperwahrnehmung, Körpergefühl sowie die Grob- und Feinmotorik entwickeln sich beim Laufen, Klettern und Balancieren. Bewegung findet auch in den Gruppenräumen statt. Da gibt es den Reigen, das Helfen in Küche und Garten, das Arbeiten an der Werkbank und andere wöchentlich stattfindende Tätigkeiten wie das Malen mit Aquarellfarben, Weben und Töpfern.

In den Krippengruppen werden speziell für die Kinder unter drei Jahren entwickelte Kletterelemente wie Podeste, Treppen, Bogenleitern und schiefe Ebenen eingesetzt.

Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz

Wir leben im Zeitalter der Medien. In den Medien werden den Kindern virtuelle Wirklichkeiten vorgegaukelt. Das sind Qualitäten, die real nicht vorhanden sind. Es ist jedoch wichtig für Kinder, sich auf ihre Sinne verlassen zu können, um Wahrnehmungskompetenz zu entwickeln.

Damit Vertrauen in die eigene Wahrnehmungskraft entwickelt werden kann, brauchen die Kinder verlässliche, reale und unverfälschte Eindrücke. Eine gut ausgebildete Wahrnehmungskompetenz dient dazu, später im jugendlichen Alter Medienkompetenz zu entwickeln.

Uns ist es ein Anliegen, dass die Kinder zunächst einmal die reale Welt mit ihren eigenen ihnen zur Verfügung stehenden Sinnen entdecken und erforschen. Durch eigenes Forschen, Experimentieren und Entdeckerfreude erfahren die Kinder z.B. die einfachsten Gesetze der Naturwissenschaften: Baut ein Kind aus Holzklötzen einen Turm, der umfällt, wenn die Statik nicht mehr stimmt, hat das Kind nebenbei die Gesetze der Statik erfahren. Kinder brauchen erst einmal diese Grundlagen, bevor sie kompliziertere Zusammenhänge erfassen. Durch die Pflege der menschlichen Sinne wie zum

Beispiel der Tastsinn, der Eigenbewegungssinn, der Gleichgewichtssinn, der Geruchssinn, der Geschmackssinn, der Gehörsinn und der Sehsinn, werden Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz ebenfalls entwickelt. Dazu gehören naturnah produzierte Lebensmittel und natürliche Spielmaterial aus natürlichen Zusammenhängen; Holz, das Holz ist und nicht Holz aus Plastik nachgebildet; harmonisch gestaltete Räume, in denen die Farben wohltuend abgestimmt sind, ausgestattet mit Materialien, die die Sinne des Kindes nicht überreizen.

Sprachkompetenz

Denken und Sprechen sind eng miteinander verbunden. Nur mit der Sprache können wir das Gedachte ausdrücken, unsere Gefühle zum Ausdruck bringen, alle Dinge in der Welt benennen und miteinander ins Gespräch kommen. Kinder lernen in einer sprechenden Welt sprechen, nicht über Medien. Es kommt auf das menschliche Beziehungsverhältnis zwischen Sprechenden und Hörenden an. Dabei spielen seelische Wärme und ein liebevolles Verhältnis zwischen Kind und Erwachsenen eine Rolle. Wann ein Kind zu sprechen anfängt, ist von Kind zu Kind individuell verschieden. In unserer Kindergartengruppe und in den Krippengruppen wird jeden Tag gesungen, werden kleine Geschichten und Verse erzählt, Fingerspiele und Handgestenspiele geübt. Im Kindergarten wird einmal in der Woche Eurythmie, durch Bewegung sichtbar gemachte Sprache, angeboten. Spielend können sich die Kinder so in der Sprache beheimaten. In den Reimen erkennen sie Wortbausteine wieder und schulen so ihr Gedächtnis.

In der Krippenpädagogik spielt die Sprachentwicklung eine besondere Rolle, da das Kind in dieser sensiblen Zeit die Sprache erst erwirbt. Bei der Pflege der Kinder benennen wir die Handlungen und sorgen so für Vorhersehbarkeit und Aufmerksamkeit bei den Kindern. Ebenso werden alle Gegenstände, die Pflanzen und die Tiere benannt. Täglich hören die Kinder kleine Geschichten, Verse oder Märchen. Wir nehmen uns Zeit zum Zuhören und geben den Kindern auch Zeit sich auszusprechen oder auszudrücken.

Phantasie- und Kreativitätskompetenz

Phantasie- und Kreativitätskompetenz wird im Erwachsenenalter in fast jedem Berufsbereich benötigt. Auch seelisch – geistige Beweglichkeit, Ideenreichtum sind zur Lebensgestaltung und Lebensplanung wichtig. Die Pflege und Förderung der Phantasiekräfte ist ein Schwerpunkt in der frühkindlichen Erziehung. Die Waldorfpädagogik bietet ein breites Spektrum an Möglichkeiten zur Ausgestaltung der Phantasie und der Kreativität.

Unsere Spielmaterialien sind zum größten Teil nicht fertig ausgestaltet oder genormt, sie regen dazu

an, schöpferisch und kreativ Spiele aufzubauen oder zu gestalten. Bretter, Hölzer, Tücher, Muscheln und Steine, Dosen und jede Art von Gefäßen bieten viele Möglichkeiten eingesetzt zu werden. So kann ein Holzklötzchen einmal ein Telefon sein, in der nächsten Minute dient er als Auto oder wird in der Phantasie des Kindes ein Stück Seife. Das Material kann so immer wieder verändert und neu definiert werden. So lernt das Kind, Situationen immer wieder frei zu gestalten und gewinnt damit Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten. Aber auch der Ausflug in den Wald, Rollenspiele oder angeleitete Tätigkeiten rund um elementare Lebensbereiche wie handwerkliche und hauswirtschaftliche Tätigkeiten fördern die Kreativität und das Vorstellungsvermögen. Handlungsabläufe werden erlebbar und nachvollziehbar. Im Kindergarten gibt es sich wöchentlich wiederholende künstlerische Angebote, wie z.B. das Aquarellmalen oder das Kneten mit Knetwachs. Hier entstehen erste Schritte zum künstlerischen Erleben, und es werden intensive Erfahrungen mit Materialien und Farben gemacht.

Auch die Musik hat einen festen Platz in der Waldorfpädagogik. Es wird täglich gesungen und auch musiziert. Angepasst an die Entwicklung des Kindes steht die pentatonische Musik im Vordergrund. Durch ständiges Wiederholen werden Lieder, Tänze und Reigen den Kindern vertraut. Die Lieder und Reigen sind in den Jahreskreislauf eingebettet und erleben ihren Höhepunkt in den Jahreszeitenfesten.

Sozialkompetenz

Kinder sind von Geburt an soziale Wesen und wollen sich lernend in menschliche Beziehungsverhältnisse einleben. Zuerst erlebt sich das Kind im schützenden Rahmen der Familie. Der soziale Lernprozess setzt sich in der Krippe, im Kindergarten fort und später in der Schule fort. Viele Kinder leben in sogenannten Einkind-Familien, oft auch nur mit einem Elternteil zusammen. Das birgt die Gefahr, dass soziale Übungsfelder begrenzt sein können. Krippe und Kindergarten haben eine Aufgabe hinsichtlich der Sozialkompetenz, denn soziale Erfahrungsfelder werden im Miteinander des Gruppengeschehens möglich. Die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse des Einzelnen müssen im Verhältnis zur gesamten Gruppe gebracht werden. Es muss möglich sein, sich mit seinen Fähigkeiten und Intentionen einbringen zu können, um so Gemeinschaft zu schaffen, in der möglichst die Belange aller Platz haben. Kinder fühlen sich zu Gemeinschaften hingezogen, denn sie können hier möglichst viele soziale Lebensregeln lernen, die ihnen Orientierung für das ganze Leben geben. Wir sind eine solche Gemeinschaft, in der die Kinder einen orientierten Lebensraum erfahren. Sie lernen den Tages- und Wochenrhythmus kennen. Regeln, die für alle gelten und Aufgaben, die einzelne Kinder übertragen bekommen, geben klare Strukturen. Gleichzeitig lernen

die Kinder, Verantwortung zu übernehmen und sich in praktischen Tätigkeiten zu üben.

Die ErzieherInnen sind auch hier in der Rolle des Vorbildes. Ordnung, immer wieder kehrende Handlungen, Regeln und Rhythmen, die den Tagesablauf begleiten und strukturieren, schaffen besonders im Krippenbereich Vertrauen und Geborgenheit und geben den kleinen Kindern das Gefühl, die Welt sei in Ordnung.

Wir sind als ErzieherInnen, Eltern und Kinder eine Gemeinschaft, in der Partizipation einen großen Stellenwert hat. Auch die Kinder werden an Entscheidungen beteiligt, soweit sie altersmäßig dazu in der Lage sind. Entscheidungen sollten Kinder nicht überfordern. Durch Konflikte, die zwischen den eigenen Bedürfnissen und den Wünschen und Anforderungen des Anderen oder der Gemeinschaft stehen, und Konfliktlösungen machen die Kinder erste Erfahrung mit Respekt, Achtung und Toleranz. Wir möchten die Sozialkompetenz durch gegenseitiges Helfen und Übernehmen von Verantwortung den Menschen, Tieren, Pflanzen und der Umwelt gegenüber fördern. Auch das Übernehmen von Aufgaben, das Teilen und besonders das Warten lernen ist bereits im Krippenbereich eine Herausforderung für das kleine Kind. Es ist schön, wenn Kinder auch die Mitarbeit der Eltern erleben. So waschen die Eltern bei uns die Brauchwäsche, helfen im Garten und gestalten Jahreszeitenfeste mit.

Motivations- und Konzentrationskompetenz

Unsere Zeit ist sehr schnelllebig geworden. Kinder erleben oft schon am frühen Morgen Hektik und Stress der Eltern und in der Umgebung. Oft ist schon die Fahrt zur Kinderstube durch den Berufsverkehr ein Lärm- und Reizerlebnis. Darunter kann die Fähigkeit zur Konzentration leiden. Hyperaktivität und Nervosität können die Folgen sein.

Uns ist es ein sehr wichtiges Anliegen, die Bedingungen zu stärken, die dazu dienen, heilsam auf die Entwicklung des kleinen Kindes einzuwirken. Es gilt als erwiesen, dass Medienkonsum im frühen Alter zu Bewegungsmangel und Nervosität führen können. Auch die Sprachentwicklung kann dadurch gehemmt und verzögert werden.

Das Lernen durch Nachahmung in den ersten sieben Jahren und darüber hinaus ist die intensivste Motivation der Kinder zum Lernen und des sich Betätigens. Der Freiraum während des freien Spiels gibt Möglichkeiten, sich auf vertiefte, konzentrierte Spielprozesse einzulassen. Motivation erfährt das Kind auch durch die Tätigkeiten der ErzieherInnen und der größeren Kinder.

Durch den immer wiederkehrenden Jahreskreislauf mit seinen Festen und Höhepunkten und den Gestaltungsmöglichkeiten werden die Kinder immer wieder angeregt sich nachahmend zu betätigen. Auch das Kennenlernen von hauswirtschaftlichen oder handwerklichen Tätigkeiten und die

Arbeitsfelder im Garten regen zum Nachahmen und zum Ausprobieren an und erhöhen die Motivation und die Konzentrationsfähigkeit.

Echtes Interesse der ErzieherInnen dem tätigen Kind gegenüber, sei es im Spiel oder im Tun, heben ebenfalls die Motivation.

Ethisch – moralische Wertkompetenz

In unserer Spaß- und Freizeitgesellschaft fehlt es teils an Verbindlichkeit, Verlässlichkeit und Orientierung. Kinder wie auch Erwachsene brauchen Wertvorstellungen und Aufgaben, mit denen sie sich verbinden können. Dazu gehören Regeln und Rituale, Klarheit und Wahrhaftigkeit.

Kinder wollen an Erwachsenen moralische Orientierung erleben. Moralisch ethische Erziehung hat in der Waldorfpädagogik ihren festen Rahmen. Besonders wird darauf eingegangen, dass Kinder ein Koordinatensystem für das Gute, Schöne und das Wahre brauchen. Kinder haben aus ihrem Inneren heraus eine Achtung vor der Schöpfung, vor anderen Menschen und vor anderen Kulturen. Auch hier ist der Erziehende durch sein eigenes Verhalten, durch sein Seelenleben ein Vorbild. Die Waldorfpädagogik ist eine christlich durchdrungene Pädagogik. Wir erleben mit den Kindern christliche Jahresfeste wie Advent, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Johanni, Michaeli, Erntedank und den Martinstag.

Auch durch das immer wiederkehrende Erzählen von Märchen oder kleinen sinnhaften Geschichten, der liebevolle Umgang mit der Natur, praktizierte Nächstenliebe und Dankbarkeit wird die ethische und moralische Kompetenz gefördert.

Wir legen großen Wert auf ästhetisch schön gestaltete Räume, denn den Sinn für Ästhetik erwerben die Kinder erst im Alltag durch das, was sie umgibt.

Die Vorschulkinder

Der Eintritt in die Schulkinderzeit beginnt nicht nur mit dem Zahnwechsel, der Umgestaltung des Körpers, sondern auch mit der Veränderung des Spielverhaltens und der Interessen.

Der Wunsch die Welt in ihren Zusammenhängen genauer zu begreifen und zu verstehen wächst sowie die Vorstellungskraft und das Gedächtnisvermögen. Im Spiel übernehmen die Vorschulkinder häufig die Position des Spielleiters und sind in der Lage, das gesamte Spielgeschehen zu überschauen und zu durchdenken.

Die Vorschulkinder werden bei uns im Kindergarten mit zusätzlichen Aufgaben betraut, die ihre

Selbstständigkeit und ihr Selbstwertgefühl bestärken und sie darauf vorbereiten, in der Schule selbstbewusst und selbstständig zu lernen und Aufgaben zu übernehmen.

Eine ausgereifte fein- und grobmotorische Kompetenz der Schulkinder sowie die Fähigkeit zur Konzentration, unterstützen wir durch besondere Schulkinderarbeiten, an denen die Vorschulkinder im letzten Kindergartenjahr jeden Morgen eigenverantwortlich arbeiten. Wir bezeichnen das letzte Jahr der Vorschulkinder, als ihr Königsjahr. Daher werden bei uns die Vorschulkinder als Königskinder bezeichnet.

Die Ernährung in der Kinderstube

In den ersten sieben Jahren ist der Leib des Kindes einem ständigen Wandel und einem stetigen Wachstum unterworfen. Sowohl die inneren Organe als auch die gesamte Ausformung des Organismus befinden sich in Entwicklungsprozessen.

Setzen wir voraus, dass die gesunde Ausgestaltung des Organismus und die des Leibes des Kindes, die Basis für eine gesunde seelische und geistige Entwicklung bildet, so ist die Ernährung im ersten Jahrsiebt von großer Bedeutung. Die Kinder benötigen in den ersten sieben Jahren eine biologisch-vollwertige Ernährung, damit ihr Körper in den Wachstumsprozessen mit allen wichtigen Nährstoffen versorgt wird und sich gesund entwickelt.

Das Frühstück, das Mittagessen und der Nachmittagsimbiss zur Tee Stunde bestehen aus weitgehend biologisch-dynamischen Lebensmitteln. Wir essen ausschließlich vegetarisch. Neben Gemüse und Obst der Saison stehen verschiedene Getreidesorten auf dem Speiseplan.

Die Getreide werden im Wechsel der Wochentage, wie folgt, angeboten:

Wochentag	Getreide	Planet
Montag	Reis	Mond
Dienstag	Gerste	Mars
Mittwoch	Hirse	Merkur
Donnerstag	Roggen	Jupiter
Freitag	Hafer	Venus
Samstag	Mais	Saturn
Sonntag	Weizen	Sonne

Die Wochentage sind den verschiedenen Planeten in unserem Sonnensystem zugeordnet und weisen unterschiedliche Qualitäten und Eigenschaften auf. Nach anthroposophischem Verständnis wirken die verschiedenen Planeten in die Getreidepflanzen hinein und somit auch bei der Nahrungsaufnahme in unseren Körper. Die verschiedenen Qualitäten der Planeten wirken auf diese Weise in uns Menschen weiter und natürlich auch in den Kindern.

Damit wir aus diesen Kräften schöpfen können, ist es von großer Bedeutung, sich gemäß den naturgegebenen Rhythmen zu ernähren. Das Getreide ist seit je her ein wichtiger Bestandteil der menschlichen Ernährung. Es enthält alle wichtigen Nährstoffe wie Kohlenhydrate, Vitamine, Ballaststoffe, Eiweiße und Mineralstoffe, die der menschliche Körper für eine gesunde Entwicklung und einen gesunden Organismus benötigt. Da das Kind eben diese Nährstoffe für eine gesunde Entwicklung seines Organismus braucht, verwenden wir möglichst das ganze Korn bei der Verarbeitung des Getreides, um die Nährstoffe zu erhalten.

Auch bei der Ernährung sind Vorbild und Nachahmung sowie Rhythmus und Wiederholung von großer Bedeutung. Wir begegnen den aufgetischten Speisen stets mit Achtung und Wertschätzung und generieren so eigene Impulse in den Kindern, mit Freude und einer inneren wertschätzenden Haltung der Nahrung gegenüber zu speisen.

Durch die wöchentlich wiederkehrenden Mahlzeiten kann sich der kindliche Organismus an die Mahlzeiten gewöhnen und sich darauf ausrichten. Die wöchentliche Wiederholung der Mahlzeiten unterstützt nicht nur positiv die Verdauung, sondern gibt dem Kind ein Sicherheitsempfinden durch den Wiedererkennungswert der Speisen.

Das gemeinsame Essen liegt uns am Herzen, denn in den gemeinsamen Mahlzeiten sind die Anfänge von Kulturfähigkeit und ethischer Erziehung verborgen. Wir decken die Tische zu jeder Mahlzeit mit Keramikgeschirr und einer Kerze. Es stehen Blumen auf dem Tisch. Im Kindergarten lernen die Kinder mit Messer und Gabel zu essen. Die Mahlzeiten sind in festen Tischritualen, angepasst an den Entwicklungsstand der Kinder, eingebettet. Wir essen stets gemeinsam an einem Tisch und sprechen vor bzw. nach dem Essen einen Tischspruch oder singen ein Lied.

Kinderschutzauftrag

Nach den Vorgaben des Bundeskinderschutzgesetzes haben wir ein Verfahren für den Verdacht auf Kindeswohlgefährdung entwickelt und festgelegt. Unserer Einrichtung steht eine geschulte und zertifizierte Kinderschutzfachkraft nach §8a SGB VIII zur Verfügung. Die

Kinderschutzfachkraftposition übernimmt in unserer Einrichtung die Leitung der Kinderstube Kiel e.V.. Die internen Protokolle und Dokumentationen von Team- und Elterngesprächen sowie von Gesprächen mit dem Dachverband und dem Jugendamt als auch die Verlaufsdocumentationen unterliegen dem Datenschutzgesetz.

Um den Kinderschutzauftrag bei uns umzusetzen und ständig zu gewährleisten, arbeiten wir nach folgender Verfahrensweise:

1. Sollte ein Fall von Kindeswohlgefährdung beobachtet werden oder der Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in unserer Einrichtung entstehen, gilt die Leitung als Kinderschutzbeauftragte als erste Ansprechpartnerin für die ErzieherInnen.
2. Die Leitung beruft eine Teamkonferenz ein und informiert den Vorstand als Träger der Einrichtung. Die Leitung wendet sich ebenfalls an den Dachverband.
3. Auf der Teamkonferenz werden weitere Schritte des Vorgehens besprochen und eingeleitet. Ein Elterngespräch wird vorbereitet, wenn dadurch die Möglichkeit einer Abwendung der Kindeswohlgefährdung besteht. Nach dem Elterngespräch wird anhand einer Verlaufsdocumentation überprüft, ob die Kindeswohlgefährdung erfolgreich abgewandt werden konnte.
4. Bei einer Kindeswohlgefährdung ist sofort das Jugendamt durch die Leitung zu informieren. Über jede Maßnahme werden die Sorgeberechtigten informiert.

Bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ist eine detaillierte Verlaufsdocumentation über einen vorher festgelegten Zeitraum anzufertigen. Sollte die Dokumentation den Verdacht verhärten oder bestätigen, wird das Jugendamt umgehend informiert.

Inklusion und individueller Förderungsbedarf

Wir betrachten jedes Kind als ein einzigartiges Wesen mit individuellen Fähigkeiten, Interessen, Neigungen, Stärken und auch Schwächen. Betrachten wir den Menschen ganzheitlich, stellt sich schnell heraus, dass jeder Mensch Schwächen in einer mehr oder weniger ausgeprägten Form aufweist. Nur, weil bei einem Menschen eine Schwierigkeit stärker zum Ausdruck kommt als bei einem anderen, bleibt er selbstverständlich ein wichtiger und wertvoller Teil unserer Gesellschaft. Inklusion bedeutet für uns daher, dass jeder in unserer Einrichtung mit all seinen individuellen Wesenszügen willkommen ist und niemand ausgegrenzt wird.

Die Kinder der heutigen Gesellschaft sind in unterschiedliche kulturelle und soziale Strukturen hineingeboren und tragen ihre eigenen Fähigkeiten und ihre einzigartige Persönlichkeit in ihrem Wesen. Jedes Kind hat ein Recht darauf, sich entsprechend seiner Individualität, jenseits von dem, was von unserer von Leistungsdruck und Materialismus geprägten Gesellschaft gefordert wird, ganz in seinem Tempo zu entwickeln. Es ist dementsprechend nicht unser Anliegen, Kinder mit ihren Besonderheiten zu stigmatisieren und zu versuchen, sie der gesellschaftlichen Norm entsprechend umzuerziehen oder gar pädagogisch zu heilen. Wir vertreten die Ansicht, dass, entsprechend der ganzheitlichen Pädagogik nach anthroposophischer Auffassung, Inklusion als selbstverständlich zu erachten ist und alle Kinder mit ihren Neigungen, Fähigkeiten und ihren Besonderheiten als einzigartige und unverwechselbare Individualitäten zu betrachten sind.

Dementsprechend werden bei uns alle Kinder, unabhängig von ihren körperlichen, seelischen, sozialen oder kulturellen Ausgangslagen, pädagogisch begleitet und in ihren Entwicklungsprozessen ganzheitlich unterstützt.

Diagnostisches Vorgehen, um jedes Kind bestmöglich und ganzheitlich unterstützen zu können:

1. Kinder, die in einem bestimmten Entwicklungsbereich ein Hemmnis aufweisen, werden von uns gezielt in natürlichen Alltags- und Spielsituationen beobachtet, so dass ein ganzheitlicher Eindruck des Entwicklungsstandes und der Kompetenzen entsteht.
2. Diese Beobachtungen werden zusammengetragen und auf Konferenzen besprochen.

Es wird überprüft, ob die Unterstützung durch interne pädagogische Förderung und dementsprechende Bildungsangebote erfolgen kann oder ob eine externe Fachkraft der

Heilpädagogik hinzugezogen wird.

3. Das pädagogische bzw. das heilpädagogische Vorgehen werden ständig reflektiert und den individuellen Bedürfnissen des Kindes/ der Kinder angepasst.

Da unsere pädagogische Arbeit gemäß der Waldorfpädagogik für das erste Jahrsiebt zum einen auf Vorbild und Nachahmung und zum anderen auf Rhythmus und Wiederholung basieren, ist eine Grundlage für eine gesunde Entwicklung eines jeden Kindes gegeben. Künstlerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten sowie tägliches musikalisch-rhythmische Erleben und eine liebevolle und gezielte Sinnespflege zur Schulung der Sinneswahrnehmungen, schenken den Kindern im pädagogischen Alltagsgeschehen kindgerechte Entwicklungs- und Bildungsinstrumente, welche sie bei ihrer Selbstbildung im erzieherischen Raum ganz für sich und in ihrem Tempo spielerisch anwenden können.

Geschlechtssensibilisierung

Der wachsame Umgang mit der Geschlechtssensibilisierung ist ein großer Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Die Kinder entwickeln im Laufe ihrer Entwicklung subtil und meist unbemerkt Vorstellungen davon, wie sich als Junge oder als Mädchen zu verhalten ist. Bei der Generierung der geschlechtsspezifischen Vorstellungen orientieren sich die Kinder an den Vorbildern, die sie im Alltag erleben. Auch Medien wirken sich auf die geschlechtsspezifischen Verhaltensvorstellung aus und prägen die Kinder auf subtile Art und Weise. Deshalb empfehlen wir einen sehr wachsamem Umgang mit Medien in der Medienerziehung im elterlichen Haus.

Da wir den Kindern im pädagogischen Alltag stets als Vorbilder begegnen, hinterfragen wir uns regelmäßig, welche geschlechtsspezifischen Verhaltensvorstellungen wir in uns tragen und wie wir uns selbst als Frau oder als Mann nach außen präsentieren.

Wir gestalten unserer Räumlichkeiten und unsere Bildungsangebote so, dass die Kinder möglichst vielfältige Interaktionen und Beziehungen gestalten und kennenlernen. Durch Tätigkeiten wie gemeinsames Handarbeiten, Werken und Hauswirtschaften sowie künstlerische Angebote und das Gestalten von geführten Rollenspielen, eröffnen wir den Kindern ein breites und vielfältiges Feld der geschlechtsspezifischen Verhaltensmöglichkeiten. Durch diesen sensiblen Umgang mit den Geschlechtsrollen können die Kinder aus einem großen Verhaltensfundus für ihre ganz individuelle Findung ihrer geschlechtlichen Identität schöpfen. Im Freien Spiel haben die Kinder den ungestörten

und sicheren Raum, die erlebten geschlechtsspezifischen Verhaltensweisen nachzuahmen, zu erproben und ganz für sich weiterzuentwickeln.

Partizipation in der Kinderstube

„Partizipation bedeutet Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden“

(Richard Schröder)

In unserer Einrichtung haben die Kinder ein aktives Mitbestimmungsrecht. Die Partizipation der Kinder in der Kinderstube Kiel e.V. basiert auf §8 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII und wird zu jeder Zeit gewahrt. Wir schenken den Kindern stets unser Gehör und beziehen sie aktiv mit in den pädagogischen Alltag mit ein. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich somit nicht nur an den von uns durch Beobachtungen ermittelten individuellen Bedürfnissen, sondern auch an der Spontaneität und der Selbstbestimmtheit der Kinder in den Betreuungsgruppen. Die Weiterentwicklung der Partizipation ist ein nie endender Prozess, der sich ständig im Wandel und Wachstum befindet. Da wir sowohl Krippengruppen als auch eine Kindergartengruppe bei uns in der Einrichtung haben, wird auf die Partizipation gesondert für die Krippengruppen und die Elementargruppe eingegangen.

Partizipation in der Krippe

Partizipation für unter 3-jährige Kinder bedeutet für uns ein hohes Maß an Selbsterziehung.

Unsere Verantwortung liegt hier in der Vorbildfunktion und dem eigenen Verhalten, das die Kinder aus eigenen Impulsen im Krippenalltag nachahmen. Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum, das als solches gesehen werden möchte. Das Kind steht mit seiner ganzen Persönlichkeit im Mittelpunkt der pädagogischen Umsetzung.

Es gibt einen gesicherten und geschützten Raum, in dem sich das Kind entwickeln kann. Das Kind hat die Möglichkeit zu forschen, sich zu erproben und zu experimentieren. Wir halten uns in solchen Momenten bewusst mit Lösungsansätzen zurück, wenn das Kind versucht seine Kompetenzen und sein Wissen auf seine Weise zu erweitern. Kinder ergreifen, um zu begreifen, die Welt oft spontan und mit überraschenden Wandlungen. In diesem Prozess darf das Spiel des Kindes nicht unterbrochen oder gar korrigiert werden.

Das Kind wird an den Abläufen beteiligt, die es betreffen. Unsere Haltung gegenüber dem Kind ist

von Beginn an durch eine respektvolle, wertschätzende und liebevolle Beziehung geprägt, in der die Würde des Kindes gewahrt bleibt. Jede Handlung, die an dem Kind vollzogen wird z.B. der Wickelvorgang, wird dem Kind angekündigt. Wir gehen zu jeder Zeit achtsam und achtungsvoll auf die Bedürfnisse eines jeden Kindes ein.

Es wird abgewartet, bis das Kind seine Bereitschaft signalisiert, sich auf die Handlung z.B. das Wechseln der Windel einzulassen.

Bei kleineren Kindern, die noch nicht sprechen können, holen wir uns das Einverständnis des Kindes über einen liebevollen Augenkontakt ein und warten ab, bis uns eine Bereitschaft signalisiert wird. Durch behutsame Zurücknahme, liebevolle Präsenz und wachsame Beobachtungen können wir die individuellen Bedürfnisse der Kinder erfahren und auf sie eingehen. Das könnte z.B. das Bedürfnis eines Kindes nach mehr Nähe oder nach mehr Bewegungsmöglichkeiten sein.

Häufige Fragen, die wir uns im pädagogischen Umgang stellen, sind z.B.:

- Wo findet gerade eine Überreizung statt?
- Wo greife ich ein?
- Wo kann ich abwarten?

Auch in den Krippen findet jeden Morgen ein Morgenkreis statt. Diese Zeit nutzen wir dafür, die Rechte der Kinder in der Betreuungsgruppe und in der Einrichtung zu klären und respektvoll zu kommunizieren.

Partizipation im Kindergarten

Im Kindergarten befinden sich die Kinder in den Entwicklungsschritten, die ihnen ermöglichen, Partizipation bzw. Kinderbeteiligung kognitiv zu verstehen und spielerisch umzusetzen. Die Kinder werden als einzigartiges Individuum angesehen, das es gilt in seiner Ganzheitlichkeit zu erkennen und auf deren Einzigartigkeit einzugehen.

Im Morgen- bzw. im Abschlusskreis erfahren wir etwas über die Stimmungslage der Kinder. Die Kinder erzählen uns von ihren Erlebnissen, äußern Wünsche, Bedürfnisse und Anliegen, die wir reflektieren, und wenn es machbar ist, in die Gemeinschaft der Kindergartengruppe integrieren.

Die Gefühlslage der Kinder wird für uns erlebbar und nachvollziehbar und stellt eine wichtige Grundlage für den wachsamem Umgang mit den individuellen Bedürfnissen der Kinder dar. Im Morgen- bzw. im Abschlusskreis werden ebenfalls Gruppenregeln besprochen und eventuell verändert. Ebenfalls wird im Morgenkreis der Tagesablauf besprochen, um den Kindern die

Vorhersehbarkeit und damit eine Sicherheit, was als nächstes passiert, zu garantieren und hinzukommend ein Spielraum für Veränderungen zu lassen wie z.B., dass in der Draußenzeit nicht in den Garten gegangen wird, sondern auf den Spielplatz.

Zur Waldorfpädagogik gehört die Verantwortung, dass wir Erwachsene unser Vorbildverhalten so optimieren, dass die Kinder das erlebte Verhalten aus eigenen Impulsen umsetzen. Die Kinder werden als individuelle Persönlichkeiten gesehen, die sich in ihrer Einzigartigkeit dem Leben stellen möchten und selbstbestimmt, willenshaft und kreativ die Welt be- und ergreifen.

Freiräume im Spiel ermöglichen den Kindern, sich selbst im Zusammenhang mit der Umwelt zu erleben, sich zu erfahren, die eigenen Fähigkeiten einschätzen zu lernen und Selbstbestimmtheit zu entwickeln. Gemeinschaftsbildung und Toleranz, gegenseitiges Verstehen bei Konflikten oder verschiedenen Sozialstrukturen bilden ebenfalls eine Grundlage für Partizipation im Kindergarten. Die Kinder lernen, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen, indem ihnen das zum einen zugetraut und zum anderen auch vorgelebt wird. Wir sind genauso im Kindergarten wie auch in der Krippe dazu aufgerufen, sich mit Meinungen und Lösungsansätzen zurückzuhalten. Wir warten ab, bis das Kind in seinem Tempo mit seiner Lösung vorangekommen ist. Abwarten zu können und nicht vorschnell einzugreifen, keine autoritäre Macht auszuleben, ist ein Selbstverständnis unserer pädagogischen Arbeit.

Partizipation der Eltern

Durch die Trägerschaft eines eingetragenen Vereins sind die Eltern in viele Entscheidungsprozesse miteinbezogen.

Natürlich ist auch die Zusammenarbeit mit den Eltern ein sehr wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Um eine qualitative Elternarbeit zu gewährleisten, legen wir großen Wert auf einen ständigen Austausch zwischen uns und den Eltern.

Wir schaffen Raum und Möglichkeit dafür, dass Eltern mit ihren Anliegen an uns herantreten können und sind stets darauf ausgerichtet, bei Meinungsverschiedenheiten Lösungen zu finden. Wir befinden uns mit den Eltern in einer Erziehungspartnerschaft und sind somit gemeinsam für das umfassende Wohl der Kinder verantwortlich.

Folgende Möglichkeiten des Austausches sind zwischen den Eltern und ErzieherInnen vorhanden:

- tägliche Tür- und Angelgespräche mit den ErzieherInnen
- bei akutem Bedarf Telefonate nach Absprache mit den ErzieherInnen

- halbjährliche bzw. jährliche Entwicklungsgespräche mit den ErzieherInnen
- Elterngespräche bei Bedarf nach Absprache mit den ErzieherInnen
- offizielle Elternsprechstunde bei der Leitung der Kinderstube Kiel e.V.
- Elternabende mindestens 3X pro Jahr

Die Eltern können sich zusätzlich in unserer Einrichtung bei der Organisation von Gartentagen und Festen engagieren.

Da die Kinderstube Kiel e.V. ein eingetragener Verein ist und somit alle Familien Mitglieder im Verein sind, können die Eltern z.B. aktiv als Elternvertreter mitwirken oder sich in den Vorstand wählen lassen. Auf Mitgliederversammlungen können Anliegen angesprochen und Neuerungen beschlossen werden. Hinzukommend können Eltern im Beirat aktiv mitwirken und den pädagogischen Alltag der Kinder in unserer Einrichtung aktiv mitbestimmen.

Unsere Einrichtung ist durch die Initiative und aktive Aufbauarbeit von Eltern entstanden. Damit die bisher geleistete Arbeit weitergeführt werden kann, brauchen wir die aktive Mitarbeit aller Eltern. Wir wünschen uns, dass unsere Pädagogik auch im Elternhaus Anklang findet und nicht vom Kind als widersprüchlich erlebt wird. Neben den organisatorischen Arbeiten möchten wir mit den Eltern gerne bei allgemein pädagogischen Fragen zusammenarbeiten.

Partizipation des pädagogischen Teams

Wir entscheiden zusammen mit der Leitung über pädagogische Fragen und Prozesse unserer pädagogischen Arbeit. Auf den regelmäßig stattfindenden Konferenzen, in den kollegialen Gesprächen und in Personalgesprächen finden u.a. Besprechungen von Anliegen, Wünschen und Bedürfnissen statt sowie die Überprüfung, ob es möglich ist, bestimmte Ideen oder Veränderungen in unseren pädagogischen Alltag zu integrieren. Da wir großen Wert auf ein gutes Arbeitsklima und eine harmonische Zusammenarbeit im Team legen, interagieren wir stets empathisch und ressourcenorientiert und versuchen durch regelmäßige Intervisionsgespräche, Konflikten vorzubeugen bzw. im Entstehen abzuwenden und die Unstimmigkeiten zu etwas Positiven zu generieren.

Nachweise über unsere Arbeitsgrundlage

Literaturliste	<p>Lothar, Vogel: Der Dreigliedrige Mensch. 2. Auflage. Dornach: Philosophisch-Anthroposophischer Verlag am Goetheanum, 1992</p> <p>Steiner, Rudolf: Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik. Menschenkunde und Erziehungskunst Teil I. 10. Auflage . Basel: Rudolf Steiner Verlag, 2018</p> <p>Steiner, Rudolf: Die Erziehung des Kindes. 3. Auflage. Basel: Rudolf Steiner Verlag, 2015.</p> <p>Jaffke, Freya: Spielen und arbeiten im Waldorfkindergarten. 2. Auflage. Stuttgart: Verlag Freies Geistesleben, 1995.</p> <p>Kügelgen, Helmut: Plan und Praxis im Waldorfkindergarten. 11. Auflage. Stuttgart: Verlag Freies Geistesleben, 1991.</p> <p>Saßmannshausen, Wolfgang: Waldorfpädagogik im Kindergarten. Freiburg im Breisgau:Verlag Herder, 2015.</p> <p>Jaffke, Freya: Feste in Kindergarten und Elternhaus. Teil 1 und Teil 2. Stuttgart: Verlag Freies Geistesleben, 1994.</p> <p>Patzlaff, Rainer. Saßmannshausen, Wolfgang: Leitlinien der Waldorfpädagogik für die Kindheit von der Geburt bis zum dritten Lebensjahr. Kindheit – Bildung – Gesundheit. 2. Auflage. Stuttgart: Pädagogische Forschungsstelle Stuttgart, 2016.</p> <p>Patzlaff, Rainer. Saßmannshausen, Wolfgang: Leitlinien der Waldorfpädagogik für die Kindheit von 3 bis 9 Jahren. Kindheit – Bildung – Gesundheit. 3. Auflage. Stuttgart: Pädagogische Forschungsstelle Stuttgart, 2012.</p> <p>Pikler, Emmi: Miteinander vertraut werden. Erfahrungen und Gedanken zur Pflege von Säuglingen und Kleinkinder. 8. Auflage. Freiamt im Schwarzwald: Arbor Verlag, 2017.</p> <p>Pikler, Emmi. Tardos, Anna (Hrsg.): Lass mir Zeit. Die selbstständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum Gehen. 5. Auflage. München: Richard Pflaum Verlag GmbH & Co. KG , 2018.</p> <p>Hengstenberg, Elfriede: Entfaltung. Bilder und Schilderungen aus meiner Arbeit mit Kindern. 4. Auflage. Freiamt im Schwarzwald: Arbor Verlag, 2005.</p> <p>Graf, Emma: Ernährung mit den sieben Getreidearten. 9. Auflage. Peiting: Michaels-Verlag, 1991.</p> <p>Renzenbrink, Udo: Ernährung unserer Kinder. Gesundes Wachstum, Konzentration,</p>
-----------------------	--

	<p>Soziales Verhalten und Willensbildung. 2. Auflage der Neuausgabe. Stuttgart: Verlag Freies Geistesleben, 2004.</p> <p>Renzenbrink, Udo: Die sieben Getreide 2. Auflage. Dornach: Rudolf Geering Verlag, 1983.</p>
Internetquellen	<p>https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/paedagogische-ansaetze/klassische-paedagogische-ansaetze-allgemeines/756 (Stand Juni 2020)</p> <p>https://www.schleswig-holstein.de/DE/Landesregierung/VIII/Service/Broschueren/Broschueren_VIII/Kita/BildungsleitlinienDeutsch.pdf%3F__blob%3DpublicationFile%26v%3D4. (Stand Juni 2020)</p> <p>https://www.bmfsfj.de/blob/141660/fabf5f52e9265e073affe75a61b3b393/gute-kita-gesetz-fruehe-bildung-gemeinsam-weiterentwickeln-data.pdf (Stand Juni 2020)</p>
Gesetzesgrundlagen	<p>Bildungsleitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertagesstätten des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren Schleswig – Holstein (Stand Juni 2020)</p> <p>Sozialgesetzbuch (SGB) VIII (Stand Juni 2020)</p> <p>Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) (Stand Juni 2020)</p> <p>Gute-KiTa-Gesetz (vollständig umzusetzen ab 01.01.2021) (Stand Juni 2020)</p> <p>Handlungsleitlinien zur Sicherung der Rechte der Kinder der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter (Stand Juni 2020)</p> <p>Kinderschutzgesetz Schleswig-Holstein (Stand Juni 2020)</p> <p>Handlungsleitlinien für Kinderschutzkonzepte zur Prävention und Intervention in Kindertageseinrichtungen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter (Stand Juni 2020)</p> <p>Bundeskinderschutzgesetz (Stand Juni 2020)</p> <p>Handlungsleitlinien zur Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes im Arbeitsfeld der betriebserlaubnispflichtigen Einrichtungen nach § 45 SGB VIII der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter (Stand Juni 2020)</p> <p>Kindertagesstättengesetz Schleswig-Holstein (Stand Juni 2020)</p> <p>Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) (Stand Juni 2020)</p> <p>Zusammenarbeit mit dem Dachverband der Eltern-Kind-Gruppen e.V. (Stand Juni 2020)</p>